

Seit Jahrhunderten durchzieht der mystische Weg im Zeichen des Rosenkreuzes die Geschichte und zeigt dem Menschen Möglichkeiten auf, die Geheimnisse der Schöpfung und seines inneren Wesens zu entdecken. Historisch taucht der Begriff „Rosenkreuzer“ Anfang des 17. Jahrhunderts mit dem Erscheinen der Manifeste der Rosenkreuzer auf. Dies zeigt, dass es neben der offiziellen Religion auch bei uns im Westen eine überlieferte spirituelle Tradition gibt. Die Überlieferung sieht die Ursprünge der Rosenkreuzer in den Mysterienschulen im antiken Ägypten, doch erst mit dem Erscheinen der historischen Rosenkreuzer-Manifeste lässt sich die wechselvolle äußere Geschichte des Ordens verfolgen, der sich auf Grund mangelnder Geistesfreiheit unter verschiedensten Namen verbarg. Datierbare Funde und Quellen historischer Forschung sagen naturgemäß nur etwas über das Alter eines solchen Fundes aus, nichts aber über die Entstehung oder das Alter der Gedanken. AMORC spricht daher von einer Überlieferung, wohl wissend, dass eine lückenlose historische Dokumentation für immer ein Wunschtraum bleiben wird. Dabei gilt es, nicht zu vergessen, dass die Geschichte lediglich das unverzichtbare Gewand, das Gefäß der darin enthaltenen Botschaft ist; und immer dann, wenn sich Geschichte und Legende zu vermischen beginnen, ist das Gewand durchlässig geworden und erlaubt eine tiefere Einsicht in bislang unsichtbare Wirklichkeiten und Zusammenhänge.

Häufig herrscht in der Öffentlichkeit Unklarheit über die Manifeste der Rosenkreuzer, so dass wir diese nunmehr in einem Band vereinigen. Im Jahr 1614, also vor vierhundert Jahren, traten die Rosenkreuzer aus der Anonymität heraus und veröffentlichten die „Fama Fraternitatis“. Damals rief dieser Text viele Reaktionen hervor, vor allem unter Denkern, Philosophen und den Vertretern der damals vorherrschenden Religionen. Ganz allgemein rief das Manifest zu einer universellen Reform sowohl in der Religion als auch der Politik, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft, usw. auf. Nach Ansicht der Historiker war die Situation in zahlreichen europäischen Ländern so chaotisch, dass man offen über eine „europäische Krise“ sprach. Das Echo auf die „Fama“ war gewaltig, allein in den ersten beiden Jahren nach der Veröffentlichung erschienen 400 gedruckte Reaktionen; heute sind die Publikationen zahlenmäßig kaum mehr zu überschauen, zeugen aber damit, dass dieses Echo auf die „Fama“ bis heute nachhallt.

Im Jahr 1615 erschien die „Confessio Fraternitatis“. Beide Schriften wurden viel zu wörtlich genommen, denn in der „Fama Fraternitatis“ ist eine allegorische Darstellung des traditionellen Einweihungsweges der Rosenkreuzer verborgen. So stehen die Buchstaben C.R. nicht für eine vermeintlich historische Gestalt als angeblichen Gründer des Ordens. Die Buchstaben C.R. waren bereits im alten Ägypten in Gebrauch und sind bis heute Symbol für die Veredelung des Geistes.

Die „Chymische Hochzeit des Christian Rosenkreutz“, die 1616 erschien wird häufig aus Unkenntnis zu den Manifesten der Rosenkreuzer gezählt. Ein Kreis von Mystikern, der unter dem Namen „Tübinger Kreis“ bekannt ist, veröffentlichte anonym die beiden Manifeste, die „Fama“ und die „Confessio“. Allerdings handelt es sich hierbei nicht um eine Autorenschaft, da die bis dato über Jahrhunderte nur mündlich tradierten allegorischen Werke lediglich niedergeschrieben und herausgegeben wurden. Allein die Tatsache, dass die Autorenschaft der „Chymischen Hochzeit“ mit Johann Valentin Andreae bekannt ist, schließt aus, dass es sich um ein authentisches Manifest der Rosenkreuzer handelt.

Die „Fama“ und die „Confessio“ erschienen zu einer Zeit, in der Europa eine Existenzkrise durchzustehen hatte. Politisch zerrüttet, zerfleischt es sich in wirtschaftlichen Interessenkonflikten; Religionskriege streuten eine Saat von Unheil und Trostlosigkeit bis zum heimischen Herd; die Wissenschaft schwang sich auf und gab sich eine materialistische Ausrichtung; die Lebensbedingungen waren für die meisten Menschen erbärmlich. Die ganze Gesellschaft war zu dieser Zeit im Umbruch, aber es mangelte ihr an Anhaltspunkten, um sich im Sinne des allgemeinen Interesses zu entwickeln.

Die Geschichte wiederholt sich und setzt immer wieder gleichartige Ereignisse in Szene, aber auf einer ausgehnteren Ebene. Im Jahr 2001, zu Beginn des neuen Jahrtausends, stellen die Rosenkreuzer fest, dass die ganze Erde, nicht mehr nur Europa, mit einer noch nie da gewesenen Existenzkrise konfrontiert wird, und zwar auf allen Gebieten wie Politik, Wirtschaft, Wissenschaft,

Technologie, Ökologie, Religion, Moral, Kunst usw. Die „Positio Fraternitatis Rosae Crucis“ ist keine Abhandlung von den letzten Dingen. In keiner Weise ist sie apokalyptisch ausgerichtet, aber sie spricht eine deutliche Sprache. Ihr Ziel ist die Einstellung der Rosenkreuzer im Hinblick auf den Stand der gegenwärtigen Welt wiederzugeben und das hervorzuheben, was mit Besorgnis erfüllt im Hinblick auf die Zukunft. Den heutigen Rosenkreuzern liegt es am Herzen, zu vermehrtem Humanismus und verstärkter Spiritualität aufzurufen, denn wir sind überzeugt, dass der in der modernen Gesellschaft zur Zeit vorherrschende Individualismus und Materialismus nicht dazu angetan ist, den Menschen das Glück zu verschaffen, nach dem sie mit Recht streben. Die Menschheit ist heutzutage verwirrt und fassungslos. Die immensen Fortschritte, die ihr auf materieller Ebene gelungen sind, haben sie nicht wirklich glücklich gemacht und gestatten es ihr nicht, heiter in die Zukunft zu blicken. Die Menschheit leidet unter Kriegen, Hungersnöten, Epidemien, Naturkatastrophen, Gesellschaftskrisen, der Beraubung elementarster Freiheitsgebote – alles Geißeln, welche der Hoffnung spotten, die der Mensch in seine Zukunft gesetzt hatte. Die „Positio“ entspringt dem gleichen Geist, dem auch die beiden ersten Manifeste der Rosenkreuzer des 17. Jahrhunderts entstammen, doch um sie zu verstehen, ist man angehalten, mit Wirklichkeitssinn im großen Buch der Geschichte zu lesen und einen ungetrübten Blick auf die Menschheit zu werfen, dieses großartige Bauwerk, das Männer und Frauen auf ihrem Entwicklungsweg geschaffen haben.

Der heutigen Menschheit geht es nicht gut, mehr noch die weltweite „Krise“, wie man sie mittlerweile allgemein nennt, hat sich weiterhin verschärft und scheint sich in

zahlreichen Ländern dauerhaft eingerichtet zu haben. Vier Jahrhunderte nach der „Fama“ und dreizehn Jahre nach der „Positio“ machen sich die Rosenkreuzer erneut zum Sprachrohr für die Sorgen, die sie im Hinblick auf die Menschheit hegen. Ebenso wie die „Positio“ richtet sich auch die „Appellatio Fraternitatis Rosae Crucis“ nicht an eine Elite, gleich welcher Art, sondern an all jene, die Kenntnis von ihrer Veröffentlichung erhalten und sich die Zeit nehmen, um sie zu lesen. Manche Menschen werden die „Appellatio“ vielleicht als Panikmache abtun, andere wieder als zu utopisch verurteilen. Mit Sicherheit ist sie aber weder dogmatisch noch ideologisch. Mit ihrer Hilfe wollen wir einfach Ideen zum Ausdruck bringen, welche selbst weder neu noch originär sind, vor allem nicht für die Rosenkreuzer, welche es aber unserer Ansicht nach mehr denn je verdienen, dass über sie nachgedacht wird. Schließlich möchten wir einen Appell an die Spiritualität, den Humanismus und die Ökologie richten, die wir als die Bedingungen betrachten, durch welche die Menschheit sich auf allen Ebenen regeneriert und somit das Glück erfährt, das sie anstrebt.

AMORC – Die Rosenkreuzer

April 2014

im RC-Jahr 3367

So möge es sein!